

Das Hamac Hansella Areal in Viersen

Semesterarbeit von Jasmin Herberger
im Rahmen des Seminars
'Architektur sammeln, dokumentieren und präsentieren'
- Der Architekt Hans Schwippert im Archiv des Architekturmuseums'
im Sommersemester 2018



1959 beauftragt, die damals bestehenden Fabrikhallen zu erweitern, um einige Neubauten zu ergänzen und die Freiflächen zu beplanen. Im Laufe der Jahre wurden unter anderem ein Sozialgebäude und eine Pfortneranlage gebaut, die Sheddachhallen erweitert, sowie das Sozialgebäude vergrößert. Alle Gebäude wurden 1966 von der Robert Bosch GmbH übernommen und sind heute noch erhalten und in Nutzung.

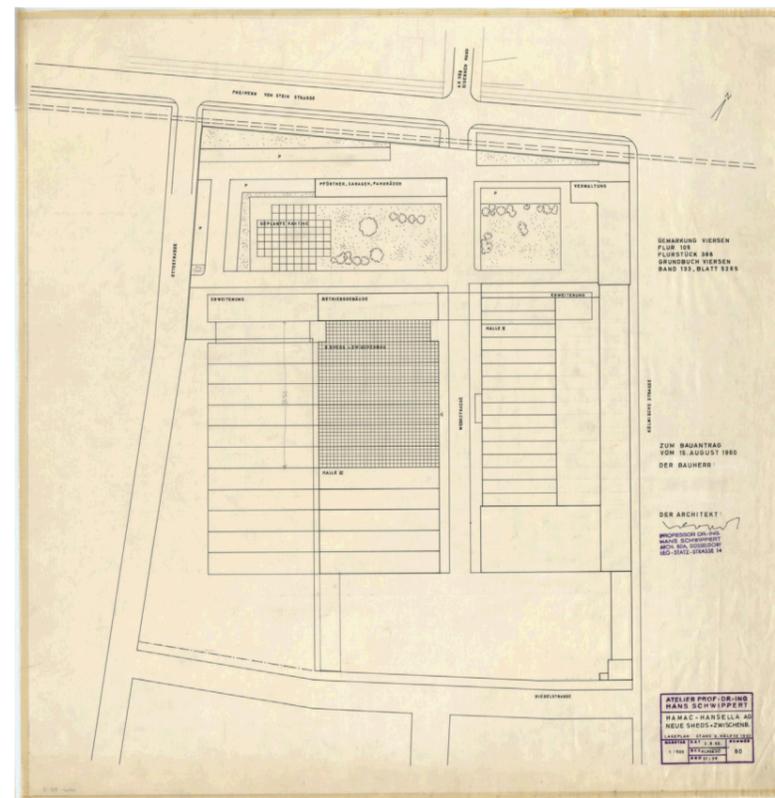
Entwicklung des Areals

Eine Reihe von Lageplänen geben eine erste Orientierung über die Bestandsgebäude des Quartiers. Betrachtet man die Pläne unterschiedlicher Jahre, erhält man einen Einblick in die Arbeitsweise des Architekten. Trotz einer ganzheitlichen Planung zu Beginn des Entwurfsprozesses wurde diese immer wieder überarbeitet und an die sich ändernden Anforderungen angepasst.

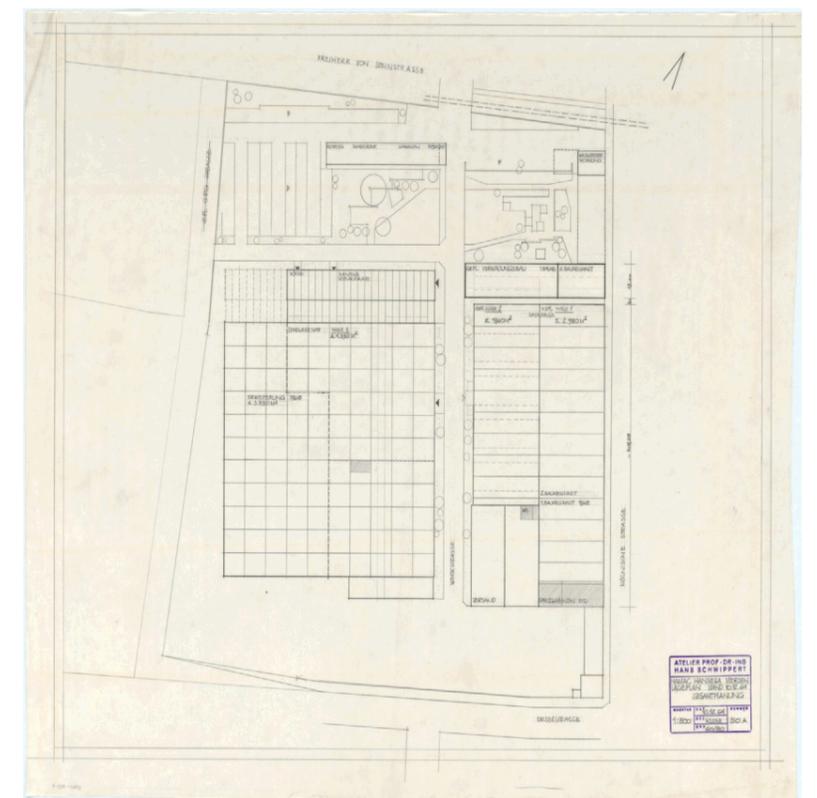
Architekt: Atelier Prof. Dr. Ing. Hans Schwippert
Projekt: Erweiterung Fabrikgelände Hansella AG
Projektort: Viersen in Nordrhein-Westfalen
Entstehung: 1959-1964
Bauherr: Hamac-Hansella AG
Kosten: Kostenermittlung 1961: 2.045.000,- DM
(Bau- und Nebenkosten für neue Halle, Betriebsgebäude und Kantine)

Der Auftrag

Das Areal der Hansella AG in Viersen ist ein Fabrikgelände für Verpackungsmaschinen für die Süßwarenindustrie, sowie Füll- und Verschleißmaschinen für Kosmetik, flüssige Nahrungsmittel und Pharmazeutika und umfasst etwa 25.000 m². Heute umgibt das Areal ein Mischgebiet aus Wohn- und Industriebebauung. Hans Schwippert wurde



Hamac Hansella Gelände, Lageplan, 03.08.1960



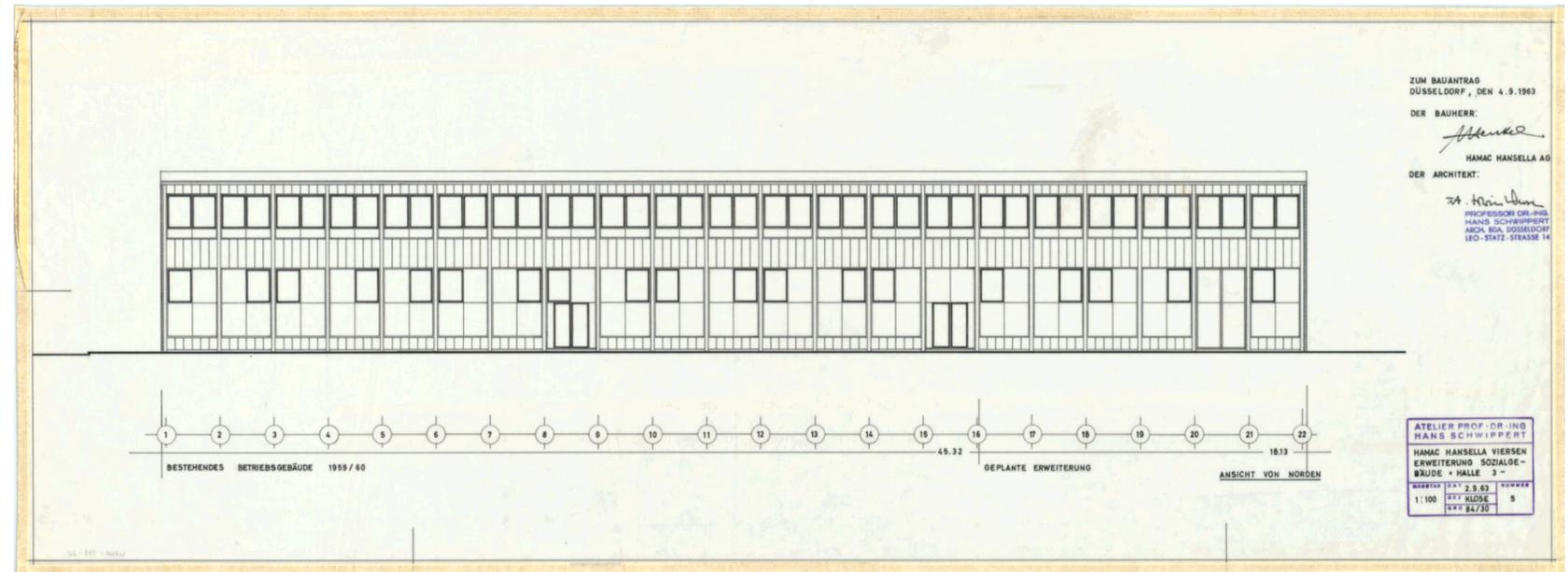
Hamac Hansella Gelände, Lageplan, 10.12.1964

Besonderheiten des Projektes

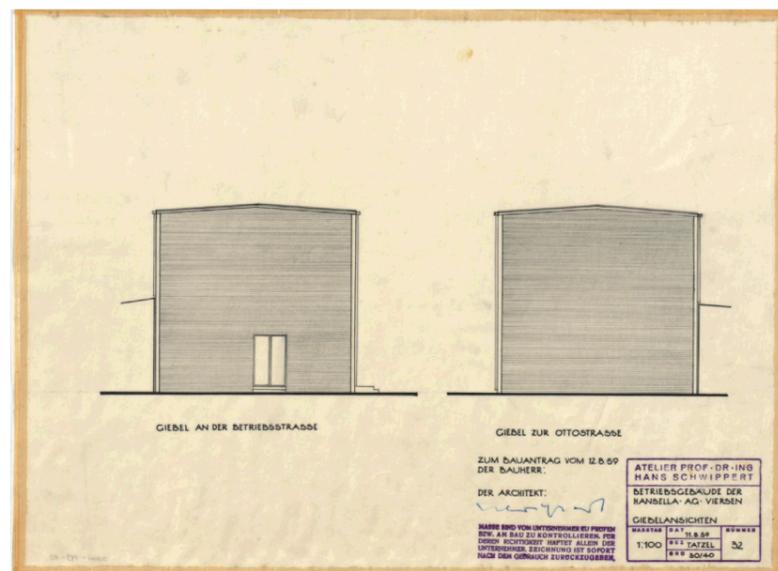
Semesterarbeit von Jasmin Herberger
 im Rahmen des Seminars
 'Architektur sammeln, dokumentieren und präsentieren'
 - Der Architekt Hans Schwippert im Archiv des Architekturmuseums'
 im Sommersemester 2018

Alleinstellungsmerkmal

Hans Schwippert ist bekannt als Architekt des Wiederaufbaus nach dem zweiten Weltkrieg und als Vertreter der deutschen Nachkriegsmoderne. Er plante und verwirklichte repräsentative Glasarchitektur, experimentelle Wohngebäude, sowie Konzepte für Weltausstellungen und Möbiliar für den Bundeskanzler. Im Gegensatz dazu präsentiert sich dieses Projekt industriell und funktional - für einen konventionelleren Auftraggeber. Es zeigt damit eine weitere Seite der Arbeiten aus Schwipperts Atelier.



Erweiterung Sozialgebäude, Ansicht von Norden, 02.09.1963



Betriebsgebäude, Giebelansichten, 11.08.1959

Stil der Zeichnungen

Während Schwippert sich im Entwurf seiner repräsentativen Bauten als expressiver Künstler ausdrückt, präsentiert er dieses Projekt durch einen sehr präzisen Zeichenstil. Gerade, mit dem Lineal gezogene und akkurat gezeichnete Linien prägen die Pläne. Handzeichnungen sind die Ausnahme. Der Zeichenstil verdeutlicht die Konzentration des Auftrags auf die Funktionalität des Fabrikgeländes. Die meisten Pläne wurden als Federzeichnung auf großformatigem Trans-

parentpapier angefertigt. Schraffuren erfolgten meist mit Hilfe eines Bleistiftes. Einige andere Zeichnungen sind reine Bleistiftzeichnungen. Wonach man jedoch vergeblich sucht sind Skizzen, die die konzeptionellen Ideen des Architekten ausdrücken oder Perspektiven, die die Gebäude in ihrem Ensemble zeigen und sie damit in Bezug zueinander setzen. Dies erschwert das Verständnis der Gebäudekonstellationen auf Grundlage der Pläne.

Das Sozialgebäude

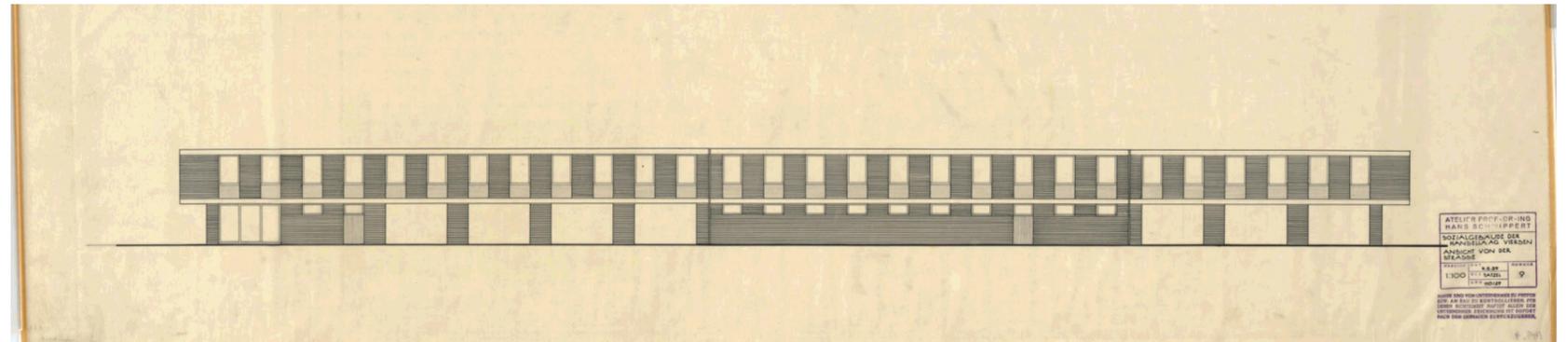
Semesterarbeit von Jasmin Herberger
im Rahmen des Seminars
'Architektur sammeln, dokumentieren und präsentieren'
- Der Architekt Hans Schwippert im Archiv des Architekturmuseums'
im Sommersemester 2018

Sozialgebäude

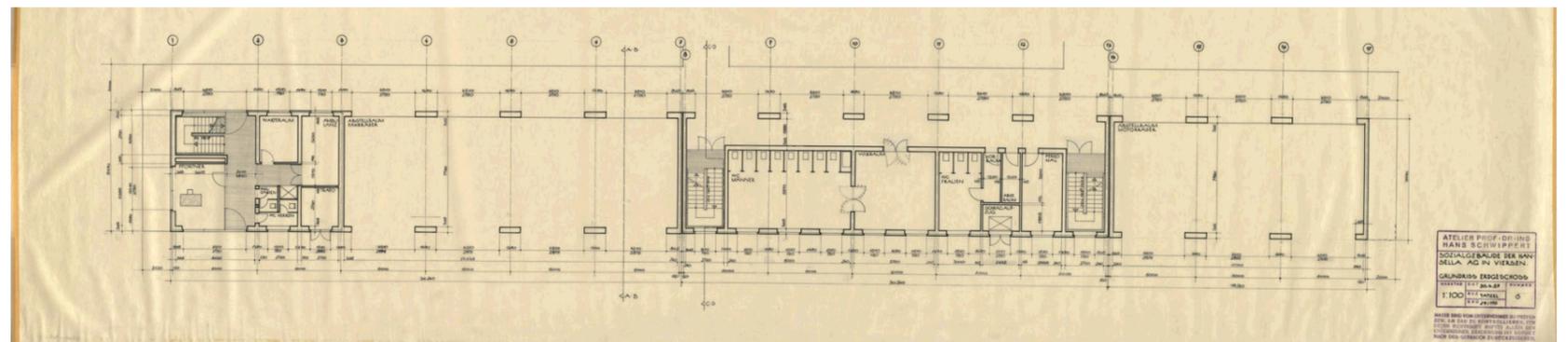
Das erste geplante und umgesetzte Gebäude auf dem Hansella-Areal war ein Sozialgebäude, das 1959 als Querriegel nördlich der Shedhallen gebaut wurde. Das zweigeschoßige Gebäude bot Duschen und Umkleieräume für die Mitarbeiter im Obergeschoß und zusätzlich Platz für den Abpackberieb im Erdgeschoss. Im Zuge der Erweiterung der Shedhallen wurde 1960 ein Verbindungsgang zum Sozialgebäude gebaut.

Architektursprache

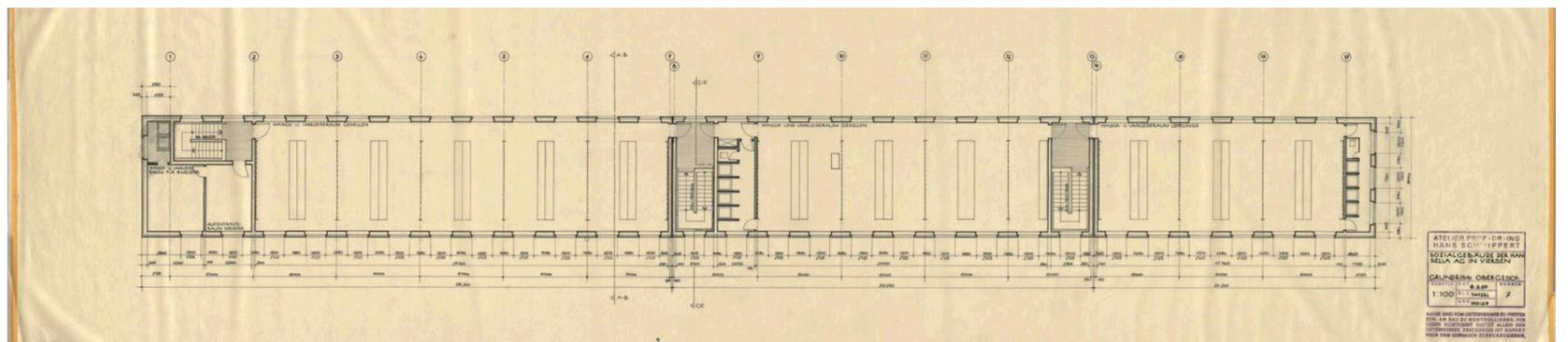
Die Architektur ist einfach und funktional. Alle Planungen auf dem Gelände weisen einen rechtwinkligen Grundriss mit einem oder zwei Geschossen auf. Der Nutzung entsprechend griff Schwippert in seiner Materialwahl auf industrielle Produkte zurück. Alle Gebäude sind Stahlbauten mit je nach Orientierung mehr oder weniger großen verglasten Anteilen. Die Gebäude an den Straßen prägen das Erscheinungsbild des Areals mit einer Backsteinverkleidung. Die Dächer der Nebengebäude sind einheitlich als leicht geneigte Satteldächer ausgebildet, die Dächer der Fabrikhallen als Sheddächer.



Sozialgebäude, Ansicht von Norden, 04.06.1959



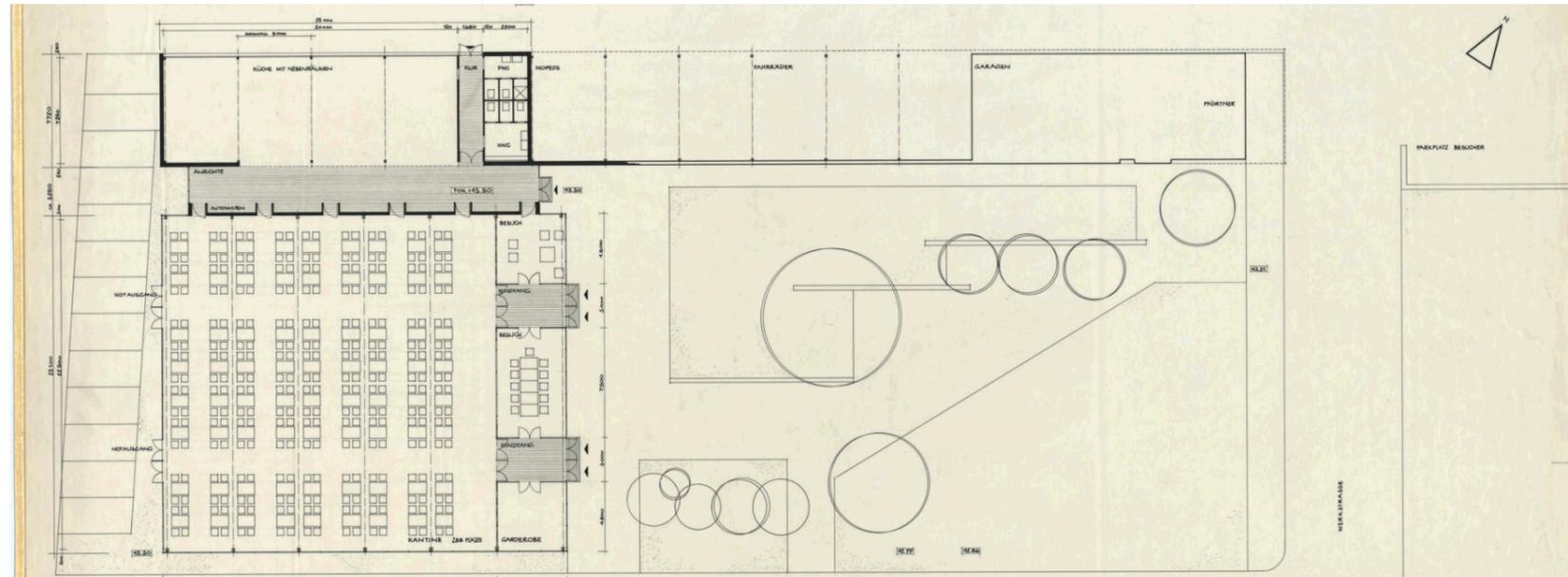
Sozialgebäude, Grundriss Erdgeschoss, 30.04.1959



Sozialgebäude, Grundriss Obergeschoss, 08.05.1959

Die Kantine

Semesterarbeit von Jasmin Herberger
 im Rahmen des Seminars
 'Architektur sammeln, dokumentieren und präsentieren'
 - Der Architekt Hans Schwippert im Archiv des Architekturmuseums'
 im Sommersemester 2018



Kantine (links) und Pfortneranlage (rechts), Grundriss Erdgeschoss, 15.01.1961

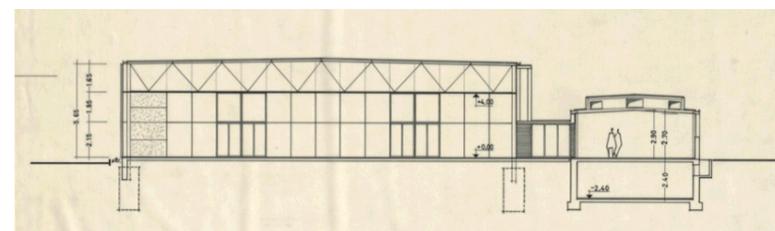
Übersetzung in die Gegenwart

Würde man Hans Schwipperts funktionalen Entwurf für die Kantine heute planen, würde man sicher noch vieles genauso machen. Jedoch hätte sich sicherlich die Anforderung an das Raumprogramm etwas geändert. Eine flexiblere Nutzung des großzügigen Gebäudes könnte die Möglichkeit für Teambuilding-Aktivitäten oder Weiterbildungen bieten. Zusätzlich werden in dem zeitgenössischen Entwurf die Außenbereiche vor dem Gebäude, sowie ein Teil des Obergeschosses in Form von Terrassen nutzbar gemacht. Die Form des

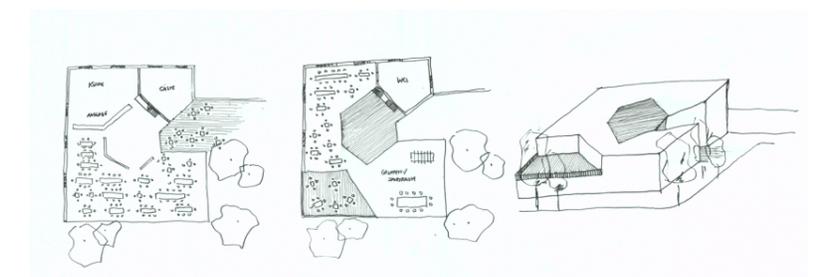
Planung einer Kantine

Nach dem Bau des Sozialgebäudes wurde entlang der nördlichen Grundstücksgrenze des Betriebsgeländes ein zusätzliches eingeschossiges Gebäude errichtet, welches die Pfortneranlage aufnahm, sowie eine Garage für zwei PKW und diverse Mopeds und Fahrräder. Auf der zwischen diesem Gebäude und dem Sozialgebäude verbleibenden Fläche sollte eine großzügige Kantine mit einer Küche und Platz für gemeinsame Mahlzeiten entstehen. Schwippert plante eine rechteckige eingeschossige Halle. Eine Vielzahl an Planungen wurde für dieses

Gebäude angefertigt und eingereicht, in denen sich das Raumprogramm immer wieder leicht änderte. Trotzdem kam es nie zum Bau dieses Gebäudes. Stattdessen wurde 1963 das Sozialgebäude erweitert, das dann die Funktionen der Kantine teilweise im Erdgeschoss aufnahm.



Kantine, Querschnitt, 13.03.1962



Kantine, Grundrisse und Axonometrie, 2018

Gebäudes reagiert auf seine Umgebung und ermöglicht hiermit die optimalen Voraussetzungen dafür. Ein Oberlicht beleuchtet den Innenraum und schafft eine offene, freundliche Atmosphäre trotz des tiefen Grundrisses.